

Die Anfänge der „neuen gruppe saar“

Die Jahre 1957 bis 1960

„Hier im Saarland könnt ihr lernen, doch um etwas zu werden, müsst ihr hier weg“, hatte Boris Kleint seinen Schülern an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk empfohlen. Doch diese Aufforderung war mehr als nur ein väterlicher Rat des Professors. Zum einen folgt sie seinen Erfahrungen in den Jahren der nationalsozialistischen Diktatur und der lebhaften Beziehung Kleints nach Paris seit den 30er Jahren wie auch seiner Orientierung nach der bundesrepublikanischen Kunstszenen – etwa seine Ausstellungen in Baden-Baden 1958 mit dem Deutschen Künstlerbund oder in der Frankfurter Galerie Franck im Umfeld der Künstlergruppe „Quadriga“. Zum anderen geschah es aus den politischen und künstlerischen Gegebenheiten der 50er Jahre im Saarland heraus, in denen die französische Militärregierung auch durch die Schule für Kunst und Handwerk die Orientierung nach Frankreich forderte. Zugleich spielte der Mangel an Ausstellungsorten – wie auch an Käufern und Sammlern – im Land eine Rolle. Dem wollte die „neue gruppe saar“ entgegenwirken. Sie verstand sich zuerst als Sammelbecken für diejenigen, die in den späten 50er Jahren jenseits des Figurativen oder einer Spielart des Kubismus Ausdruck suchten, der im „Saarländischen Künstlerbund“ sein Forum gefunden hatte. Doch war die „neue gruppe saar“ mehr als nur ein der aktuellen Kunst gegenüber aufgeschlossenes Konkurrenzunternehmen zu dieser bestehenden Künstlervereinigung. Die Gründung der „neuen gruppe saar“ durch Boris Kleint, Professor für Malerei und Leiter der Grundlehre an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk, und durch Absolventen der Schule sowie Oskar Holweck, Kleints Assistent, und Kilian Breier, der später Assistent von Holweck war, geschah im Umfeld der Schule und ist auch als Signal des Beharrens und als Offensive zu verstehen. Wie auch immer man die Aufforderung Boris Kleints versteht, selbst in ihrem zum Klischee gewandelten Echo in der Gegenwart liegt darin ein wahrhaftiges Moment: Selbstbewusstsein zu entwickeln und in der Begegnung mit Anderen das Eigene zu finden.

Auszug aus „Im Schnittpunkt der Kunst der Zeit“ in: „neue gruppe saar“. Herausgegeben von Claudia Maas und Michael Jähne. Institut für aktuelle Kunst im Saarland. Saarbrücken, Buchverlag St. Johann: 2003